

Stand März 2020



Lese- und Rechtschreibkonzept zur Vermeidung von LRS

Martinus-Schule,
Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Sprache des Kreises Olpe,
Attendorn



1. Einleitung

Lesen und Schreiben sind Kulturtechniken, die von größter Bedeutung für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sind, denn *Lesen und Schreiben* ermöglichen den Zugang zu allen Bereichen des Lebens.

Lesen und Schreiben schaffen die Voraussetzungen für den Umgang mit den neuen Medien.

Lesen und Schreiben sind die Basis für den Zugang zu allen Schulfächern und Schlüsselqualifikation für die spätere Berufsausbildung.

Lesen und Schreiben bereiten Freude und schaffen Raum für Phantasie.

Die Entwicklung von Lese- und Schreibkompetenzen fällt nicht nur in den Fachbereich Deutsch, sondern stellt eine fächerübergreifende Aufgabenstellung dar.

Lesekompetenz und die dazu nötigen Voraussetzungen können so dargestellt werden:

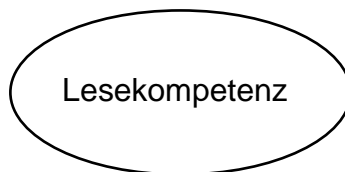
Phonologische Informationsverarbeitung ↘

Lesefertigkeit →

Lesestrategien →

Leseeinteresse →

Inhaltliches Interesse ↗



Literatur: Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg): PISA 2000, Opladen 2001

Schreibkompetenz und die dazu nötigen Voraussetzungen können so dargestellt werden:

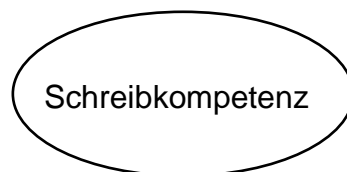
Phonologische Informationsverarbeitung ↘

Schreibfertigkeit →

Rechtschreibstrategien →

Schreibmotivation →

Inhaltliches Interesse ↗



Literatur: Lehrplan Deutsch Grundschule 2008;

Hinweise und Materialien für einen systematischen Rechtschreibunterricht in der Primarstufe in NRW – Handreichung 2019

2. Spezifische Probleme unserer Schüler*innen beim Erwerben der Lese- und Schreibkompetenz

Schriftspracherwerb findet bei Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Sprache unter erheblich erschwerten Bedingungen statt. „Da spracherwerbsgestörte Kinder häufig Schwierigkeiten mit der Verarbeitung und Wahrnehmung phonologischer Informationen haben und sich auch durch rezeptive Defizite in der lexikalischen und grammatischen Modalität charakterisieren lassen, stellen sie



eine besondere Risikogruppe für die Ausbildung von Lese-Rechtschreibstörungen dar.“ (Mayer, A.: *Störungen des Schriftspracherwebs, in dgs Praxis Sprache 1/2020, S. 33 ff*) Untersuchungen zeigen, dass „spracherwerbsgestörte Kinder etwa sechsmal so häufig von Schriftspracherwerbsproblemen betroffen sind wie ihre sprachlich unauffälligen Altersgenossen.“ (vgl. *ebd.*)

Folgende Hauptprobleme können sowohl den Leselernprozess als auch den Schreiblernprozess bei Schüler*innen mit dem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf Sprache beeinträchtigen:

- Störungen auf der phonetisch-phonologischen Ebene
- Störungen auf der morphologisch-syntaktischen Ebene
- Störungen auf der lexikalisch-semantischen Ebene
- Störungen auf der kommunikativ-pragmatischen Ebene
- Störungen der phonologischen Informationsverarbeitung
- Störungen des Hörverstehens
- Störungen der visuellen Wahrnehmung
- Störung der Graphomotorik / Auge-Hand-Koordination

Konkret treten bei unseren Schüler*innen folgende Leselern-Probleme häufiger auf:

- Verwechslungen, Ersetzungen oder Auslassungen ähnlich aussehender Buchstaben,
- Probleme bei der Synthese,
- Startschwierigkeiten beim Lesen, langes Zögern oder verlieren der Zeile,
- ungenaues Lesen (zum Beispiel Auslassen von Buchstaben oder Silben, häufig von Endmorphemen),
- Auslassen, Ersetzen, Vertauschen, Hinzufügen von Wörtern im Satz,
- ratendes Lesen durch mangelnde oder falsche Antizipation der Bedeutung
- Überlesen eigener Lesefehler aufgrund mangelnder Sinnentnahme und Sinn-erwartung
- fehlerhafte Sinnentnahme aufgrund von Verständnisproblemen auf der Wort-oder Satzebene
- fragmenthafte Speicherung des Textinhaltes aufgrund des eingeschränkten auditiven Gedächtnisses
- eingeschränkte Sinnentnahme durch zu langsames Lesetempo
- starke Beeinträchtigung der metasprachlichen Ebene aufgrund der nicht altersgemäßen sprachlichen Kompetenz (Textanalyse, Textbearbeitung, Textdeutung).

Konkret treten bei unseren Schüler*innen folgende Rechtschreibschwierigkeiten häufiger auf:

- Schwierigkeiten beim Erwerb des phonologischen Prinzips, später Beibehalten der lautgetreuen Strategie mit den entsprechenden Abweichungen von der orthographischen Schreibweise
- Probleme beim Erkennen bereits erlernter Buchstaben in neuen Wörtern
- Fehlerhäufigkeit und Fehlerdauer
- keine Fehlerkonstanz



- typische Fehler (Auslassungsfehler, Vertauschen von Buchstaben, Einfügen falscher Buchstaben beim Schreiben, Wahrnehmungsfehler, Nichtbeachten von Wort- und Satzgrenzen)
- niedrige Schreibgeschwindigkeit und Schreibunlust

3. Diagnose

Da unsere Schüler*innen aufgrund der o.g. sprachlichen Beeinträchtigungen das Lesen und Schreiben unter erschwerten Bedingungen erlernen, ist die individuelle Diagnose von Lese- und Rechtschreibproblemen wichtig. Hierzu wird sowohl der Leselernprozess mit Lesegenauigkeit, Lesegeschwindigkeit und Leseverständnis als auch der Schreiblernprozess (orthographische Kompetenzen) bei jedem Kind systematisch beobachtet, Fortschritte dokumentiert, im Förderplan erfasst sowie die daraus folgenden Fördermaßnahmen festgelegt und durchgeführt.

Zur systematischen Diagnostik wird folgende Vorgehensweise festgelegt:

SEP 1: innerhalb der ersten drei Monate durchzuführen

1. TEPHOBE = Test zur Erfassung der phonologischen Bewusstheit und der Benennungsgeschwindigkeit (Andreas Mayer)

SEP 2: innerhalb der ersten drei Monate durchzuführen (als Vergleichstest)

1. TEPHOBE = Test zur Erfassung der phonologischen Bewusstheit und der Benennungsgeschwindigkeit (Andreas Mayer)

SEP 3: im 2. Halbjahr vor dem zweiten Elternsprechtag (Februar/März)

1. STOLLE = StolperWörter-Lesetest (Auswertung Klasse 2)
2. HSP = Hamburger Schreibprobe

Klasse 3: im 1. Halbjahr vor dem ersten Elternsprechtag (Oktober/November)

1. WLLP-R = Würzburger Leise Leseprobe-R

Klasse 3: im 2. Halbjahr vor dem zweiten Elternsprechtag (Februar/März)

2. STOLLE = StolperWörter-Lesetest (Auswertung Klasse 3)
3. HSP = Hamburger Schreibprobe

Klasse 4: im 1. Halbjahr direkt nach den Sommerferien (August/September)

1. ELFE II
2. HSP = Hamburger Schreibprobe

4. Lese- und Rechtschreibunterricht in der Martinus-Schule

Die phonologische Informationsverarbeitung ist die Grundlage für das Lesen- und Schreibenlernen. Besonders bei Schüler*innen mit dem Förderschwerpunkt Sprache ist die phonologische Informationsverarbeitung immer stark beeinträchtigt. Die Art und Schwere der Beeinträchtigung wird durch die Testung mit TEPHOBE ermittelt.



Daher legen wir den Schwerpunkt im Anfangsunterricht (SEP1 und 2) auf die Erarbeitung phonologischer Prozesse.

Die phonologische Informationsverarbeitung setzt sich zusammen aus:

1. **Phonologische Bewusstheit** = Identifizierung, Analyse, Synthese Manipulation sublexikalischer sprachlicher Einheiten
2. **Phonologisches Arbeitsgedächtnis** = Zwischenspeicherung und Weiterverarbeitung sprachlicher Informationen
3. **Benennungsgeschwindigkeit** = Schneller, automatisierter Zugriff auf phonologische Einträge im Langzeit-Gedächtnis zu visuellen Reizen

Die **phonologische Bewusstheit** als Vorläuferfähigkeit für den Lese- und Rechtschreiberwerb zeigt sich in der

- Fähigkeit, Worte in Lautbestandteile zu zergliedern bzw. lautliche Bestandteile in Worten zu erkennen
- Fähigkeit zur Unterscheidung ähnlich klingender Laute
- Fähigkeit zur Herstellung von Lautverbindungen
- Bewusstheit für den Sprachrhythmus, die Sprachmelodie
- Fähigkeit zur Durchgliederung von Wörtern in Silben
- Fähigkeit, Reime zu erkennen

Unser Ziel ist es, unsere Schüler*innen trotz ihrer sprachlichen Einschränkungen zu einer angemessenen Lese- und Rechtschreibkompetenz zu führen.

Es bedarf daher eines spezifisch sprachheilpädagogisch akzentuierten schriftsprachlichen Anfangsunterrichts, der den besonderen Bedingungen und Bedürfnissen unserer Schüler*innen mit dem Förderschwerpunkt Sprache gerecht wird:

4.1 Lese- und Rechtschreibfertigkeit

Lese- und Rechtschreibfertigkeit in der SEP 1 und SEP 2 bedeuten für uns:

- Verbindliches Durchführen des Würzburger Trainingsprogramms ‚Hören, Lauschen, Lernen‘ in den ersten 12 Wochen der SEP 1
- Intensives Training der phonologischen Bewusstheit durch tägliche Hörübungen (Reimen, Silbenklatschen, Robotersprache, Übungen zur Lautdiskrimination und dem Heraushören der Lautpositionen)
- Verknüpfung der Phoneme und Grapheme mit phono-mimischen Handzeichen
- Individuelles Artikulationstraining in der Einzel- oder Gruppentherapie
- Vielfältiges Wortschatztraining (Wortschatzsammler, Wortschatzplakate, Visualisierung)
- Einführung und Festigung der Einzelbuchstaben durch multi-sensorielle Erarbeitung der Phonem-Graphem-Zuordnung
- Differenziertes, individuell erstelltes Lese- und Rechtschreibmaterial in Ergänzung zum Lese- und Schreiblehrgang: Silbenlesen, Buchstabenhefte, Lernwörter-Training
- Vertiefung der Laute, Buchstaben und Lernwörter im Rahmen des Basis-Kompetenz-Trainings (z. B. Laufdiktat)



- Ein lesbares Schriftbild einüben durch multi-sensorielle Angebote (Schreiben im Sand, Nachspuren mit unterschiedlichen Stiften, Buchstaben kneten, Nachlaufen eines Buchstabens, Erfühlen der Buchstabenform...)
- Weiterführende Übungen am Computer mit speziellen Programmen: audiolog, celecto, Alfons, zabulo, Budenberg, ANTON
- Förderung der Lesemotivation durch regelmäßiges Vorlesen in der Frühstückspause
- Individuelle Bücher-Zeit nach der Bücherei-Ausleihe
- Förderung der Schreibmotivation durch Schreiben zu Bildern (lautgetreue Wörter)

Lesefertigkeit und Rechtschreibfertigkeit in der SEP 3, Klasse 3 und 4 bedeutet für uns:

- Arbeit mit dem Lese-Rechtschreiblehrgang und den dazugehörigen Materialien
- Individuelle Leseförderhefte (z. B.: Lesestart mit Eberhardt, Lies mal, Ich kann lesen) je nach Kompetenzniveau
- Individuelle Rechtschreibhefte (z. B. Rechtschreiben , Ich kann schreiben) je nach Kompetenzniveau
- Vielfältige Stationen zum Üben von Lernwörtern/Diktatwörtern (Wörterkiste)
- Training des ABC
- zu vielen Gelegenheiten und Anlässen schreiben (alltägliches Schreiben)
- Erlebnisse und Geschichten in Wörtern und Sätzen aufschreiben (Wochenendgeschichten)
- Klassenlektüren mit Lesewerkstatt
- Antolin (PC-Lese-Quiz zu Büchern)
- Zeit zum selbstbestimmten Lesen in der Schülerbücherei oder Lesecke
- Vorstellung der ausgeliehenen Bücher aus der Schülerbücherei
- Sprachtherapeutische Förderung: Wortschatzerweiterung, Satz- und Textverständnis

4.2 Lese- und Rechtschreibstrategien

Unsere Schüler*innen lernen verschiedene Lese- und Rechtschreibstrategien kennen und wenden sie zunehmend beim Lesen und Schreiben an. Lese- und Rechtschreibstrategien bedeuten für uns:

- selektives oder überfliegendes Lesen
- Erfassen zentraler Textaussagen und zusammenfassende Wiedergabe (z.B. Stichwort, Zettel, Skizze, Mindmap, markieren)
- Belegen von Aussagen mit Textstellen
- Nachfragen bei Verständnisschwierigkeiten (z.B. Wörter nachschlagen, Text zerlegen)
- Eigene Gedanken oder Schlussfolgerungen zu Texten formulieren, Austausch mit anderen darüber
- zu Gedanken, Handlungen und Personen in Texten Stellung nehmen
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Texten herausarbeiten
- Texte umsetzen (illustrieren, collagieren)



- intensives Erarbeiten einzelner Rechtschreibphänomene (Ableitungs- und Verlängerungsstrategien, Regeln zur Schärfung und Dehnung, Großschreibung, Getrennt- und Zusammenschreibung)
- Rechtschreibphänomenen auf den Grund gehen
- Richtig schreiben beim Textschreibenlernen
- Verwenden eines Wörterbuches oder einer Wörterliste

4.3 Inhaltliches Interesse

Dieser Bereich ist besonders bedeutsam für sprachbehinderte Kinder mit Störungen auf der lexikalisch-semantischen Ebene, weil Vorwissen aktiviert werden kann und Begriffe erklärt werden können. Gleichzeitig wird das Abspeichern von orthographisch richtig geschriebenen Wörtern unterstützt. Inhaltliches Interesse wecken wir mit folgenden Methoden:

Vor dem Lesen:

- Im Gespräch Basiswissen zum Thema des Textes erfragen
- Brainstorming: Vorhandene Assoziationen zu einem Thema werden gesammelt und an der Tafel geordnet (Mindmap)
- Blitzlicht: Einen Satz als zentrales Statement zu einem bevorstehenden Thema äußern

Während des Lesens:

- Antizipierendes Lesen: an einer Textstelle Vermutung über den Fortgang der Handlung anstellen
- kreatives Lesen (Handlung fortsetzen oder verändern, eigenen Schluss finden)
- Suchaufgaben im Text (Wörter, Sätze, Textstellen finden)
- Lesetempo steigern

Nach dem Lesen:

- Schlüsselbegriffe suchen und Wortfelder zum Thema aufbauen
- Gestaltendes Lesen: nach Analyse der sinntragenden Textstellen entsprechende Betonung und Einlegen von Pausen
- szenische Umsetzung eines Textes
- bildnerische Umsetzung eines Textes
- Erweitern oder Umschreiben der Textvorlage
- Vergleich mit dem eigenen Erfahrungsbereich
- Vergleich von Textsorten
- bei Sachtexten Pro- und Contra-Positionen analysieren
- Textteile in die richtige Reihenfolge bringen
- Nachbereitungen mit Grafiken oder Mindmaps
- Texte gliedern und zusammenfassen
- Lesetagebuch führen



4.4 Leseinteresse und Schreibmotivation

Leseinteresse und Schreibmotivation wecken wir durch ein positives Lernklima und eine angenehme Lernumgebung:

- Geeignetes Lesematerial aussuchen für Bücherkisten in den Klassen
- Regelmäßige Ausleihe von Büchern in der Schülerbücherei
- Emotional positive Lesesituationen schaffen
- Zum Lesen und Schreiben motivieren
- Vorlesen in der Frühstückspause
- Lesevorbild sein beim regelmäßig stattfindendem Ohrenkino (s. Anhang)
- Gespräche über Gelesenes und Vorgelesenes anregen in einer festgelegten Stunde im Stundenplan
- Kurze Zusammenfassung zu gelesenen Büchern verschriftlichen
- Lesenacht
- Würdigung besonderer Leseleistungen bei Antolin

5. Elternberatung

Aufgrund der häufig auftretenden Probleme unserer Schüler*innen im Lernprozess beim Lesen und Schreiben ist die Einbeziehung der Eltern in diesem Bereich enorm wichtig. Folgende Möglichkeiten bieten sich an, um die Eltern am Lernprozess zu beteiligen:

Am Elternabend:

- allgemeine Informationen zum Schriftspracherwerb
- Eltern werden angeregt, ihren Kindern regelmäßig vorzulesen
- Beratung zur Auswahl geeigneter Lektüre für das eigene Kind
- Eltern hinsichtlich der besonderen Bedingungen beraten unter denen ihr sprachbehindertes Kind das Lesen und Schreiben erlernt
- Eltern werden über die Möglichkeiten der Auswahl geeigneter Bücher in der Schülerbücherei oder der öffentlichen Bücherei informiert
- Eltern werden angeregt, mit ihren Kindern geeignete Hörbücher zur Förderung des Textverständnisses zu hören

Zu Hause:

- Eltern werden zur aktiven Mitarbeit durch ‚Lesemauern‘ oder ‚Leseverträge‘ verpflichtet